

Konzept für ein weltanschaulich neutrales Pflichtfach im Sinne einer

« éducation au vivre ensemble,

à la citoyenneté démocratique et aux droits de l'Homme »

Das Konzept gilt für die Grund- und Sekundarschule in Luxemburg.

Übersicht

Einführung

1. Aufgaben und Ziele des neuen Faches
2. Inhalte
3. Didaktik
4. Fachspezifische Kompetenzen
5. Lernprogression
6. Leistungsbewertung
7. Ausbildung der Lehrkräfte
8. Unterrichtsmaterialien
9. Das neue Fach im internationalen Netzwerk

Einführung

Im Sinne zeitgemässer Lehrpläne formuliert das vorliegende Konzept klare, fachbezogene und fachdidaktisch begründete Kompetenzerwartungen sowohl an die Schüler und Schülerinnen als auch an die Lehrkräfte. Es definiert wesentliche Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die mit ihnen verbundenen Inhalte, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind.

Das Konzept beschränkt sich auf zentrale Kompetenzen. Es gibt den Schulen die Möglichkeit, sich auf diese zu konzentrieren, sie zu erweitern und damit, im Sinne einer eventuell angestrebten schulischen Autonomie, schulbezogene Schwerpunkte zu setzen.

1. Aufgaben und Ziele des neuen Faches

Es trägt zum Bildungsauftrag der Schule bei, der die persönliche, soziale und politische Bildung der Schülerinnen und Schüler umfasst. Es fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur kulturellen Mitgestaltung sowie zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs-

und Arbeitswelt. Es orientiert sich an den im Luxemburger Grundgesetz und in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankerten Grundwerten.

Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen religiösen und religionsfreien weltanschaulichen Vorstellungen werden befähigt, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen. Förderung der eigenen Reflexions-, Argumentations-, Diskussions- und Urteilsfähigkeit, der Empathiefähigkeit sowie des Wert- und Selbstbewusstseins bildet die Grundlage für verantwortliches Handeln. Das Verständnis für unterschiedliche Positionen – ob rational begründet und religionsfrei, religiös oder ideengeschichtlich – ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen.

Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele

Inhaltlich und methodisch ist der Unterricht gemäss den Erkenntnissen der Lern- und Kognitionswissenschaften sowie der Neurobiologie fachspezifisch gestaltet.

Ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bietet das Fach Sachinformationen, Instrumente und Verfahren an, um Erfahrungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise zu ändern. Dabei steht das begründete Argumentieren im Mittelpunkt. Es gilt der zwanglose Zwang des besseren Arguments. Das „Überwältigungsverbot“ gebietet, mit den Meinungen, Welt- und Wertorientierungen der Schülerinnen, Schüler und Mitmenschen allgemein respektvoll umzugehen.

Als Grundlagen der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgeleitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der Einfluss von Bedürfnissen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie unbewussten Emotionen bedacht. Kognitive und emotionelle Prozesse wirken zusammen.

Für ihr Urteilen, Entscheiden und Handeln erhalten die Schülerinnen und Schüler (im Anschluss an die aus- bzw. fortgebildeten Lehrpersonen) ein methodisches Instrumentarium (E.Martens), erforderliche Kenntnisse und Arbeitstechniken.

Das Fach fundiert auf dem Prinzip des dialogischen Philosophierens in einem schulisch angstfreien Raum.

2. Inhalte

Die Inhalte orientieren sich an dem Begriff „Handlung“.

Es gibt emotionale und rationale Quellen des Handelns. Handeln verfolgt ein Ziel und schliesst Folgen ein.

Der Unterricht berücksichtigt folgende **sieben** Aspekte einer Handlung:

1. das Handlungssubjekt, seine Interessen und Bedürfnisse,
2. von der Handlung betroffene andere Subjekte,
3. den in Verantwortlichkeit gründenden ethischen Wert einer Handlung,
4. ihren gesellschaftlich Kontext,
5. Objekte und Instrumente der Handlung sowie die diesbezüglichen Folgen und Nebenfolgen,
6. die der Handlung zugrunde liegenden Erkenntnisse,
7. die Einbettung in das persönliche Leben (einschließlich der Lebensziele und Lebensideale) sowie in das universale Ganze.

Diese sieben Aspekte einer Handlung lassen sich zu **sieben** fachlich zentralen und für den Unterricht konstitutiven Fragenkreisen (Lernfeldern) bündeln:

1. Die Frage nach dem Selbst
2. Die Frage nach dem Anderen
3. Die Frage nach dem ethischen Handeln
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn.

In der Auseinandersetzung mit der Thematik der sieben Fragenkreise erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse in der Leitwissenschaft Philosophie und den Bezugswissenschaften Psychologie, Soziologie, Naturwissenschaft und Religionswissenschaft. Indem Schülerinnen und Schüler religionswissenschaftliche Grundkenntnisse über Religionen sowie philosophisch-soziologische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse über rational-begründete religionsfreie Weltanschauungen erwerben, erkennen sie, dass aus besonderen Wertekategorien unterschiedliche Menschenbilder entstehen.

3. Didaktik

Die Unterrichtsthemen werden aus drei didaktischen Perspektiven behandelt.

1. Die *personale* Perspektive greift Alltagserfahrungen, existenzielle Grunderfahrungen und Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern auf.
2. Die *gesellschaftliche* Perspektive ermöglicht es, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Wertkonflikte sichtbar zu machen.

3. Die *Ideen-Perspektive* macht Fragen und Antworten der Ideengeschichte, vor allem der Philosophie, der Weltanschauungen und Religionen, aber auch aktuelle Denkansätze für die Beantwortung von Fragen der Schülerinnen und Schüler systematisch fruchtbar.

4. Fachspezifische Kompetenzen

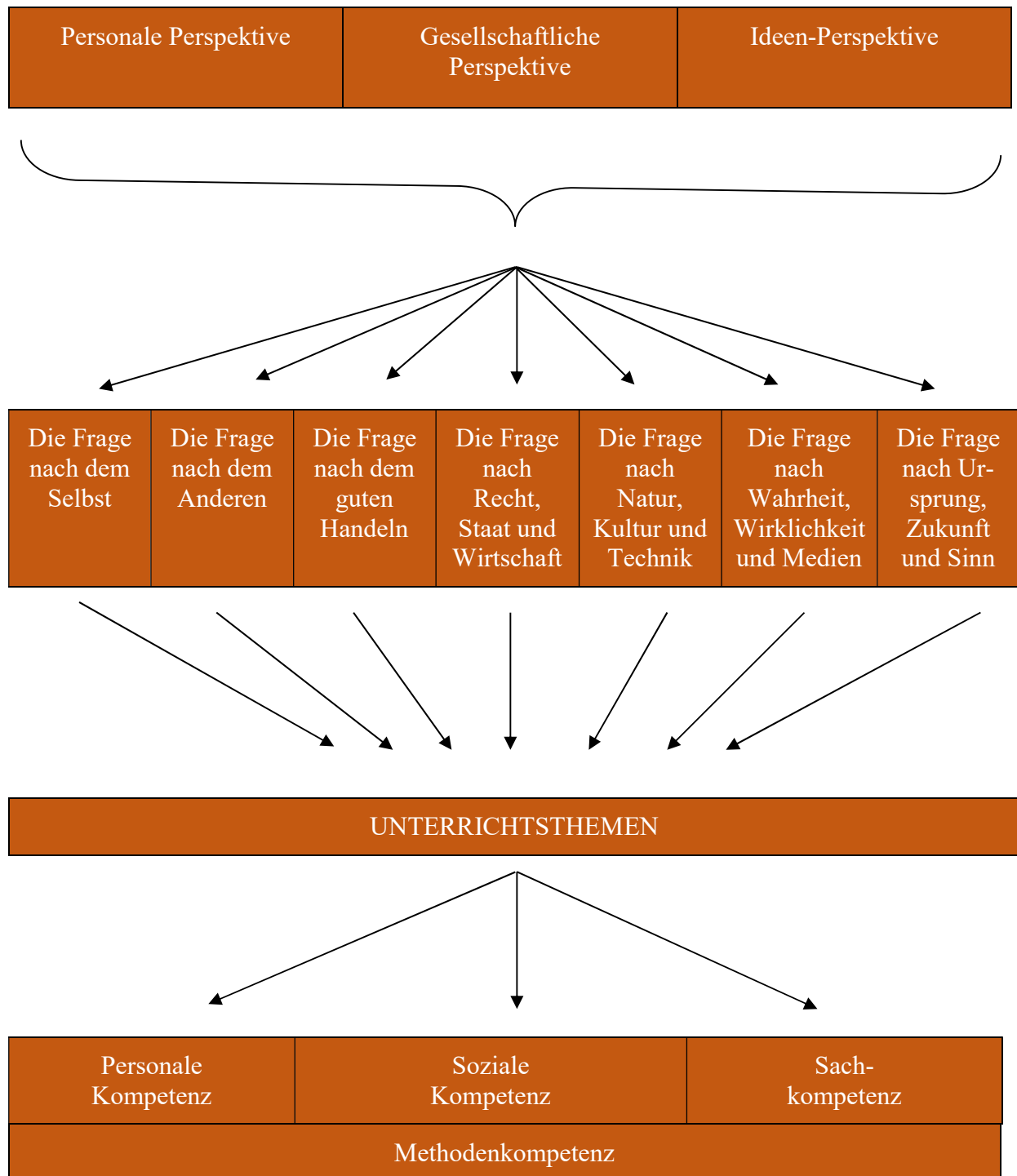
Am Ende ihrer Schulzeit dürften alle Schülerinnen und Schüler über eine Reihe von untereinander vernetzten Teilkompetenzen verfügen.

Entsprechend den drei didaktischen Perspektiven gliedern sie sich in

- *personale* Kompetenz,
- *soziale* Kompetenz
- *Sachkompetenz*
- Darüber hinaus erwerben sie durch diesen Unterricht eine fächerübergreifende *Methodenkompetenz*.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, diese Kompetenzen für ihre persönliche Lebensgestaltung, ihren weiteren Bildungsweg und ihr berufliches Leben zu nutzen.

Curriculare Übersicht



Personale Kompetenz

Sie befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Rolle in bestimmten Lebenssituationen zu erkennen und eine Persönlichkeit mit reflektierter Wertbindung zu entwickeln. Dazu gehört es, dass sie

- Selbstvertrauen und Ich-Stärke ausbilden,
- Gefühle reflektieren und in ihrer Bedeutung einschätzen,
- sich an Prinzipien der Vernunft orientieren (wissen/glauben),
- Urteilsfähigkeit entwickeln,
- Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln entwickeln,
- die eigene Rolle in sozialen Kontexten reflektieren,
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen,
- Orientierungen für eine verantwortliche und sinnerfüllte Lebensführung finden.

Soziale Kompetenz

Sie befähigt Schülerinnen und Schüler, respektvoll und kritisch mit anderen Menschen und deren Überzeugungen und Lebensweisen umzugehen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört es, dass sie

- den Anderen anerkennen und achten,
- Empathiefähigkeit entwickeln und stärken,
- die Perspektive des Anderen einnehmen,
- andere Werthaltungen und Lebensorientierungen respektieren und tolerieren,
- mit Anderen kooperieren,
- vernunftgeleitet und sachbezogen miteinander umgehen,
- mit Konflikten und Dissens angemessen umgehen,
- soziale Verantwortung übernehmen.

Sachkompetenz

Sie befähigt Schülerinnen und Schüler, Gegenstände aus den verschiedenen Inhaltsbereichen und Problemfeldern des Faches zu erfassen, zu verstehen und selbstständig und begründet zu beurteilen. Dazu gehört es, dass sie

- Erscheinungsformen und Probleme moderner Gesellschaften in ihrer Bedeutung für das Urteilen und Handeln erfassen,
- den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen reflektieren,
- Grundfragen des Menschseins und des Umgangs mit der Natur reflektieren,

- Grundprobleme moralischen Handelns kennen und erörtern,
- Grundprobleme des Wahrnehmens und Erkennens erfassen und darstellen,
- wichtige anthropologische, ethische und metaphysische Leitvorstellungen von Weltreligionen und religionsfreien Weltanschauungen kennen und vergleichen,
- den Einfluss von Kulturen und Religionen auf das interkulturelle Zusammenleben beurteilen.

Methodenkompetenz

Sie befähigt Schülerinnen und Schüler, fachspezifische Methoden sowie fachunabhängige Arbeitstechniken zu den Zielen und Problemfeldern des Faches anzuwenden. Dazu gehört es, dass sie

- Wahrnehmungen und Beobachtungen beschreiben,
- Texte und andere Medien erschließen,
- Begriffe klären und angemessen verwenden,
- argumentieren und Kritik üben,
- gedankliche Kreativität entwickeln,
- Wertkonflikte bearbeiten,
- philosophische Gespräche führen,
- Texte schreiben.

5. Lernprogression

Die Lernprogression orientiert sich am systematischen Aufbau von Wissen in den sieben Fragenkreisen. Sie beinhaltet die stetige Weiterentwicklung der Urteils- und Handlungsfähigkeit in Bezug auf Sinn- und Wertefragen.

Eine erfolgreiche Lernprogression setzt fachliche, pädagogische und didaktische Überlegungen voraus, die darauf ausgerichtet sind, durch eine gezielte Auswahl von Inhalten, eine schülerbezogene methodische Gestaltung und angemessene Leistungsanforderungen den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich und systematisch zu fördern.

Ziel des Unterrichts ist es, von einem Zustand noch wenig entwickelter kognitiver Strukturen (Tendenz zu Übergeneralisierungen, Neigung zu stereotypen Urteilen, Fehlen von begrifflichen Abgrenzungen und Unterscheidungen) zu einer höheren Strukturiertheit zu gelangen (abgewogene Einstellung und Beurteilung, begriffliche Differenzierungen, alternative Betrachtungsmöglichkeiten (Fähigkeit zum Perspektivwechsel)).

Der Unterricht sollte „spiralförmig“ angelegt sein, so dass Sachverhalte (z.B. Thema Tod, Gerechtigkeit, Glück, Arbeit, Liebe etc) und Methoden wiederholt aufgegriffen werden. Die

Richtung der Entwicklung wird gekennzeichnet durch die Zunahme der Selbstständigkeit, die Steigerung der Aufnahmefähigkeit für komplexere Lerninhalte sowie ein wachsendes Abstraktionsvermögen.

Ein Fortschreiten des Lernens sollte z.B. von persönlichen Verhältnissen und der Interaktion mit einzelnen Personen über das Handeln in Rollen, Gruppen bzw. Organisationen und die Partizipation in gesellschaftlichen Teilsystemen bis hin zu einer möglichst selbstständigen und reflexiven Urteils- und Handlungskompetenz führen.

Neben der Entwicklung der **kognitiven** Strukturen geht es im Konzept der Lernprogression zugleich auch um die Entwicklung und Förderung **sozial-interaktiver und emotionaler Strukturiertheit**.

Da die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Voraussetzungen in den Unterricht mitbringen, lässt sich die Entwicklung dieser drei Strukturen nicht im Sinne von Stufenfolgen oder Jahrgangsstufen beschreiben.

Bei der Gestaltung der Lernprozesse sollen den Lernenden - je nach Entwicklungsgrad - immer wieder unterschiedliche Zugänge eröffnet werden (z.B. ein Anknüpfen an Bekanntes und bereits Erarbeitetes unter neuen, aktuellen Fragestellungen) um eine systematische Integration und Erweiterung der Lern- und Kompetenzentwicklung zu erreichen.

6. Leistungsbewertung

Bei den Schülerinnen und Schülern ist soziale Wahrnehmungsfähigkeit, Empathie, Engagement, Partizipation sowie Mitgestaltung und Mitbestimmung in Unterricht, Schul- und Familienleben schrittweise zu entwickeln.

Wie lassen sich kommunikative Kompetenzen (1), Interaktion (2), soziales und interkulturelles Verstehen (3) bewerten? - Durch Beobachtung. Kann der Schüler, die Schülerin z.B.

- (1) darstellen, erklären, argumentieren, zusammenfassen, zuhören, diskutieren?
- (2) kooperieren, planen, organisieren, arbeitsteilig recherchieren, helfen und sich helfen lassen?
- (3) in Alternativen denken, eigene Gefühle artikulieren, Gefühle anderer wahrnehmen und bewerten, bereit zum Perspektivwechsel sein?

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu dem Erreichten eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Lernerfolgsüberprüfungen sind so anzulegen, dass sie den allgemeinen Angaben des Lehrplans entsprechen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die jeweilige Überprüfungsform den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden - ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend - zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Es kommen sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

Zu den Bestandteilen der "Leistungen im Unterricht" zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten sowie
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation).

Mündliche Leistungen werden in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Dabei ist zwischen Lern- und Leistungssituationen im Unterricht zu unterscheiden. Für die Bewertung der Leistungen ist die Unterscheidung in eine Verstehensleistung und eine vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung hilfreich und notwendig.

Weitere für das Fach relevante Aspekte der Bewertung sind:

- Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinzusetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln,
- Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen,

- kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung,
- Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentationen,
- die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen,
- Qualität der Gestaltung von praktischen Arbeiten (zum Beispiel Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und Videofilmen sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen).

Den Erziehungsberechtigten sollten im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Beispiel

Kompetenzerwartungen im cycle 4 / in den beiden ersten Modularklassen EST

Die Schülerinnen und Schüler sollen dann über die nachfolgenden **Kompetenzen** verfügen:

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die eigenen Stärken,
- geben ihre Gefühle wieder und stellen sie in geeigneten Situationen dar,
- ordnen Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ ein und begründen ihre Einordnung,
- stellen eigene Ansichten in Gesprächen miteinander nachvollziehbar dar,
- erläutern ihr Handeln anderen gegenüber und erörtern Alternativen,
- stellen ihre Rolle in sozialen Kontexten dar,
- reflektieren ihre Verantwortung im täglichen Leben,
- untersuchen Beispiele für sinnerfülltes Leben aus dem eigenen Umfeld.

Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen und beschreiben die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes,
- hören aktiv anderen im Gespräch zu und fassen die Gedanken von anderen zusammen,
- unterscheiden verschiedene Perspektiven in fiktiven Situationen und stellen diese dar,
- erörtern unterschiedliche Lebenseinstellungen und beurteilen sie,
- erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum,
- unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen,
- unterscheiden sachliche und emotionale Beweggründe,
- üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein,
- erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen soziale Phänomene in ihrer Bedeutung für ihr Leben,
- beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien,
- formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen,
- beschreiben Verhalten und Handlungen und erfassen den Handlungen zugrunde liegende Werte,

- beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen,
- beschreiben unterschiedliche religiöse Rituale und respektieren sie,
- identifizieren und beschreiben kulturelle Vielfalt.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen ihre Umwelt und beschreiben ihre Beobachtungen,
- erschließen einfache philosophische sowie literarische Texte (z. B. Märchen, Mythen, Fabeln) in ihrer ethisch-philosophisch- bzw. religiösen Dimension,
- untersuchen Wort- und Begriffsfelder,
- begründen Meinungen und Urteile,
- üben kontrafaktisches Denken ein,
- bearbeiten einfache Konfliktsituationen,
- hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein,
- schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt.

7. Ausbildung der Lehrkräfte

Die modulare Fortbildung der Lehrkräfte für das neue Fach könnte im Institut de formation de l'Education nationale (IFEN) stattfinden.

Für die Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer stehen der Universität schon jetzt in Luxemburg tätige ausländische Experten zur Verfügung.

Für die Sekundarstufen stehen (in unzureichender Zahl) ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen zur Verfügung.

Viele Universitäten bieten seit Jahren erfolgreich ein Studium in der oben genannten Leitdisziplin und den Bezugswissenschaften an.

Wie für die anderen Schulfächer, dürften sich um das neue Fach, nach einer Übergangsphase, nur Kandidaten und Kandidatinnen im Besitz eines MA in den genannten Disziplinen bewerben.

8. Unterrichtsmaterialien

Beiliegend eine kleine Auswahl von Schulbüchern, zu denen es immer auch Zusatzmaterialien und Handreichungen gibt.

9. Das neue Fach im internationalen Netzwerk

Das vorliegende Konzept hat sich an internationalen, auf Forschungsergebnissen und empirischen Prüfungen aufgebauten Lehrplänen sowie an den Richtlinien des Europarates orientiert. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch in einem Netzwerk von

FachkollegInnen aus anderen europäischen und aussereuropäischen Ländern hat sich als sehr erfolgreich erwiesen.